

«Erkenntnisse nun systematisch einordnen»

Schulamtsleiterin Rachel Guerra ist froh, dass der Qualitätszirkel mit dem soeben erschienenen ersten Bildungsbericht vollständig ist.

Interview*: Desirée Vogt

Frau Guerra, am Dienstag wurde der 1. Bildungsbericht publiziert und vorgestellt. Können Sie kurz zusammenfassen, worum es sich bei diesem Bericht konkret handelt?

Rachel Guerra: Der erste Bildungsbericht Liechtensteins vermittelt Daten und Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum Bildungswesen Liechtensteins von der Volksschule über die nachobligatorische Bildung bis hin zur Weiterbildung. Der Bericht bringt erstmals diese verschiedenen Daten in einen grösseren Zusammenhang und eröffnet dadurch neue Möglichkeiten der Auswertung und Analyse. Dadurch werden beispielsweise das Wissen über Bildungsverläufe mit konkreten Merkmalen in Zusammenhang gebracht und auch Vergleiche zur benachbarten Schweiz ermöglicht.

Der Bericht bietet also eine systematische Bestandaufnahme des Bildungssystems auf der Basis von Daten. Wo steht unser Bildungssystem?

Erfreulicherweise zeigt sich, dass unser Bildungssystem eine sehr gute Qualität und Wirksamkeit aufweist. Die in nationalen wie auch in den internationalen Erhebungen gezeigten Leistungen der Schülerinnen und Schüler an Liechtensteins obligatorischen Schulen zeigen durchwegs eine hohe Qualität des liechtensteinischen Bildungssystems. Mein Dank gilt daher dem Engagement des Lehr- und Schulpersonals, welches entscheidend zu diesem Ergebnis beiträgt.

Hat der Monitoringbericht für Sie schon erste Erkenntnisse gebracht, von denen Sie überrascht sind?

Bemerkenswert ist sicherlich die im Bildungsbericht hohe Quote der direkten Übertritte von der Sekundarstufe II in eine zertifizierte Ausbildung. Diese liegt mit 80 Prozent deutlich über jener in der Schweiz. Erfreulich ist auch, dass bei den Befragungen der Schulabgängerinnen und -abgänger die Lernenden in der beruflichen Grundbildung die höchste Zufriedenheit mit ihrer Anschlusslösung nach der obligatorischen Schule angeben. Dies zeigt sich im Verlauf der Lehre in Liechtenstein auch an der deutlich geringeren Lehrvertragsauflösungsquote als in der Schweiz, die sich vom langjährigen Mit-



Schulamtsleiterin Rachel Guerra zeigt die Bedeutung des ersten Bildungsberichts für den Bildungsbereich auf.

Bild: Nils Vollmar (18.8.23)

telwert von 8,4 Prozent deutlich auf 6,5 Prozent im 2021 reduzierte. Bemerkenswert erscheint mir zudem, dass trotz hoher gymnasialer Maturitätsquote in Liechtenstein auch die Lernenden die duale Lehrabschlussprüfung mit hohen Erfolgsquoten abschliessen.

In welchen Bereichen zeigt er Schwachpunkte auf, in denen nachgebessert werden kann und soll?

Der Bericht zeigt auf, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den

«Weiterhin grossen Wert auf den Abbau von Sprachbarrieren legen.»

landesweiten Leistungserhebungen signifikant tiefere Kompetenzen in Deutsch erreichen, was sich auch auf deren Leistungen zum Beispiel im Fach Mathematik auswirkt. Dies ist zwar keine neue Erkenntnis, zeigt uns aber, dass wir weiterhin grossen Wert auf den Abbau von Sprachbarrieren legen müssen, um allen Kindern und Jugendlichen eine bestmögliche Entfaltung ihrer Potenziale zu ermöglichen. Eine erfreuliche Tatsache ist, dass die Bildungsbeteiligung in Liechtenstein wie auch in den Vergleichsländern Schweiz, Österreich, Deutschland und Luxemburg über die letzten Jahre stetig zunahm. In Liechtenstein verfügen nunmehr 92,8 Prozent der 25- bis 34-Jährigen über einen Abschluss auf mindestens der Sekundarstufe II. Ein Abschluss auf dem Niveau der Sekundarstufe II ist für einen erfolgreichen Übertritt in den Arbeitsmarkt, für die späteren Möglichkeiten zur Weiterbildung und für die Zulassung zu weiterführender Bildung von zentraler

Bedeutung. Es ist daher wichtig, dass ein hoher Anteil der jungen Bevölkerung einen Abschluss auf dieser Stufe erwirbt. Den Zielwert der EU und der Schweiz übertreffen wir damit bereits. Bei genauerer Betrachtung dieses erfreulichen Niveaus zeigt sich auch hier, dass vor allem die Gruppe der 25- bis 29-Jährigen mit ausländischer Nationalität und geringerer Sprachkompetenzen in Deutsch Schwierigkeiten hat, einen nachobligatorischen Abschluss zu erlangen. Dies stellt eine komplexe Anforderung an das Bildungssystem dar und ist zeitgleich auch brachliegendes Potenzial im Hinblick auf den Arbeits- und Fachkräftemangel.

Als eines der Schwerpunkthemen wurde «Bildung unter Pandemiebedingungen» behandelt. Was sind in diesem Bereich für Sie die wichtigsten Erkenntnisse?
Die Schulschliessungen waren für alle Betroffenen eine enorme Herausforderung und es war den Verantwortlichen im

Bildungsbereich immer wichtig, die Folgen dieser Schliessungen zu untersuchen, um daraus Lernerfahrungen für die Zukunft zu machen. Im internationalen Vergleich wurden in Liechtenstein die Schulen während der Covid-19-Pandemie nur für einen relativ kurzen Zeitraum geschlossen. Der Bericht zeigt, dass die Infrastruktur und die Ausstattung an unseren Schulen im internationalen Vergleich eine exzellente Note erhalten hat, sodass für den Fernunterricht gute Bedingungen vorlagen. Dennoch hat

«Wissensrückstände konnten mittlerweile gut geschlossen werden.»

ein geringer Teil der Kinder und Jugendlichen kleinere Wissens- und Kompetenzrückstände aufgebaut. Durch den kompetenzorientierten und individualisierten Unterricht konnten diese jedoch mittlerweile gut geschlossen werden. Die Ergebnisse der beiden Maturitätsschulen im Jahr 2022 in den Fächern Deutsch und Mathematik zeigen keinen Leistungsabfall im Vergleich zum Vor-Corona-Maturajahrgang 2019.

Das zweite Schwerpunktthema befasst sich mit den Entwicklungen im «Mint-Bereich». Was sind hier die wichtigsten Erkenntnisse?

Auffallend ist sicherlich der Unterschied zwischen den Lernenden und Studierenden bei den Ausbildungen im Bereich von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Mint). Generell zeichnet sich in der langfristigen Betrachtung der Berufswahl eine Zunahme bei den Lernenden in Mint-Berufen wie auch bei den Studierenden von Mint-Fächern ab. Der Mint-Anteil bei den Lernenden ist mit 42 Prozent im Lehrjahr 2021/22 relativ hoch. Bei den Studierenden hingegen ist der Mint-Anteil im Studienjahr 2021/22 mit 23,6 Prozent um einiges niedriger als im Vergleich zu den Lernenden. Der internationale Vergleich der liechtensteinischen Schülerinnen und Schüler im Fachbereich Mathematik lässt darauf schliessen, dass hier teilweise noch unausgeschöpftes Potenzial vorhanden ist.

Inwiefern wird der Bericht dem Schulamt in den nächsten Monaten und Jahren weiterhin als wichtige Grundlage dienen?

Der Bildungsbericht Liechtenstein 2024 stellt eine eingehende Analyse der Leistungsfähigkeit und Performanz des Bildungssystems im Fürstentum Liechtenstein dar. Die zuständigen Behörden und Stellen werden die Erkenntnisse aus den Zahlen und Daten nun systematisch einordnen und, wo nötig oder sinnvoll, Rückschlüsse auf den Iststand, den eingeschlagenen Weg sowie künftige Massnahmen ziehen. Es ist uns wichtig, dass der Bildungsbereich mit dem Bildungsbericht nun auch noch das Element des langfristigen Monitorings erhalten hat und der Qualitätszirkel somit vollständig ist.

* Dieses Interview wurde schriftlich geführt.